

Die ehemalige Burgkapelle

Der heute profanierte Raum nimmt die Nordwestecke des Burggebäudes ein und ist von der Burggasse aus ebenerdig sowie vom Museum im ersten Stock seit 1965 über eine Stiege erreichbar. Er ist mittelgroß, verhältnismäßig hoch und erstreckt sich auf rechteckigem Grundriss über zwei Geschoße, die von einem Stichkappengewölbe überspannt und durch Pilaster gegliedert werden.

Die Kapelle wird im Westen durch einen Triumphbogen akzentuiert, der in Form eines Viertelkreises einschwingt. Die illusionistische Freskomalerei von Josef Ferdinand Fromiller aus der Bauzeit täuscht durch eine gemalte Balustrade und Stufen eine halbrunde Apsis vor. Man blickt auf eine Seelandschaft mit dem ehemaligen Benediktinerstift bzw. der späteren Jesuitenresidenz Millstatt. Über dem Stift schwebt der heilige Domitian, der legendäre Karantänenfürst und Kirchengründer, in Apotheose, von Engeln begleitet, die den Herzogshut tragen, darüber finden wir als Fürsprecher Maria und Joseph, an der höchsten Stelle thront die Dreifaltigkeit. Eine Inschrift auf den Stufen weist darauf hin, dass Wolfgang Sigismund Graf Orsini-Rosenberg als ständischer Burggraf 1734 diese Kapelle weihen ließ.

Auf gemalten Konsolen stehen an beiden Längsseiten je zwei illusionistisch gemalte Statuen von damals im Lande besonders verehrten Heiligen: an der östlichen Eingangsseite der Feuerpatron Florian im Süden und der Wetterpatron Donatus im Norden und in der Kapellenmitte Johannes Nepomuk und Franz Xaver als programmatische Heilige des Kaiserhauses und der Jesuiten. Am Triumphbogen finden wir links außen Chorbischof Modestus, den Gründer von Maria Saal, und ihm gegenüber rechts Hemma von Gurk mit dem Dommodell. Vor ihnen knien im Chorschluss links Briccius, der dänische Prinz von Heiligenblut, sowie rechts Hildegard von Stein, die großherzige Adelige aus dem Jauntal. Den Gewölbescheitel ziert eine gemalte Kuppelarchitektur.

Für die Funktion der Kapelle ebenso wichtig wie für ihre Raumwirkung ist das geschlossene hölzerne und verglaste, in den Kapellenraum hineinragende Oratorium, von dem aus der Burggraf, seine Familie und andere Standespersonen die Messe verfolgen konnten.

Beidseitig der Empore sowie unter derselben sind in Freskotechnik die Wappen von 19 Burggrafen von den Anfängen (Augustin Paradeiser) bis zur Abschaffung dieses wichtigen Amtes durch Maria Theresia 1747 angebracht; dann noch drei weitere Wappen der Landeshauptmänner und ständischen Capos von 1764 bis in die Reformzeit Kaiser Josefs II. Die Kapelle wird seit dem letzten Umbau vor einem Jahrzehnt verstärkt in die Ausstellungstätigkeit des Museums einbezogen und für Installationen sowie Tanz- und szenische Darbietungen genutzt.